



**UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN**

Universitätsbibliothek Paderborn

Thesen zur Planung und Errichtung von Gesamthochschulen

**Nordrhein-Westfalen / Ministerium für Wissenschaft und
Forschung**

Ratingen [u.a.], 1971

Professor Seibt

urn:nbn:de:hbz:466:1-8193

zu vermitteln. Auf ähnliche Weise ließe sich eine Zusammenarbeit zwischen den betroffenen Abteilungen der Ruhr-Universität und Vertretern der hiesigen Fachhochschulen zur Erarbeitung eines Studiengangs für Sozialarbeiter vorstellen.

Universität Bochum

Professor Seibt

Zu 1.2:

Das Ziel der Landesregierung, Studiengänge zu integrieren, um sie wirksamer zu machen und von Sackgassen zu befreien, muß man allgemein begrüßen. Demgegenüber ist aber festzustellen: der vorliegende Plan integriert nicht die Studiengänge, sondern die Anstaltsverwaltungen. Die Feststellung in 1.2 dieser Weg biete „die beste Gewähr“ zur Integration der Studiengänge, ist unbewiesen und tatsächlich nicht nur in der Bundesrepublik, sondern auf der ganzen Welt in der hochschulpolitischen Debatte umstritten. Im vorliegenden Papier müßte es also richtig heißen: nach Auffassung der Landesregierung bietet die integrierte Gesamthochschule die beste Gewähr usw.

Zu 3:

Es ist unverständlich, warum die Zusammenlegung bestehender Hochschulen an einzelnen Orten bereits detailliert ausgesprochen wird, während sich doch „die Landesregierung . . . noch nicht auf eine bestimmte Organisationsform der Gesamthochschule festgelegt“ hat.

Diese Tatsache und der zitierte Satz selber vermitteln den Eindruck, die Landesregierung würde nach einer Phase der Diskussion schließlich auf dem Verordnungswege vorgehen.

Zu 3.1 bis 3.3:

Dieser Vermutung entspricht die Tatsache, daß in dem vorliegenden Papier nur eine „von den denkbaren Möglichkeiten“ der Organisation von Gesamthochschulen zur Diskussion gestellt wird. Eine Begründung, warum nur die „folgende Organisationsform in Betracht“ zu ziehen sei, wird nicht angeführt. Unter diesen Umständen kann das vorliegende Papier nicht als Ausgangspunkt einer wirklich alternativen Diskussion betrachtet werden. Mir scheint, die hochschulpolitische Situation wird für die Öffentlichkeit in unserem Land, aber auch für alle von den geplanten Reformen unmittelbar betroffenen Studenten und Arbeitnehmer im Hochschulbereich jeder Art deutlicher gemacht, wenn man unter Hinweis auf diese Tatsache eine nähere Diskussion des vorliegenden Papiers ablehnt. Stattdessen sollte sofort an unserer Universität ein Arbeitskreis einberufen werden, um einen eigenen Vorschlag zu erarbeiten.

Dabei muß zunächst darüber entschieden werden, ob dem Ziel einer integrierten Hochschulausbildung überhaupt die Integration der Hochschulverwaltungen vorhergehen muß oder ob nicht vielmehr umgekehrt zunächst integrierte Studienpläne vorliegen müssen, um danach die Notwendigkeit der Integration im Verwaltungskörper abzumessen und festzulegen.

Zur Anlage 1:

Als Beispiel für die Zweckmäßigkeit eines solchen und für die Zwecklosigkeit des vorliegenden Verfahrens scheint mir der Integrationsplan für die Ruhr-Universität Bochum in Anlage 1 der Thesen nicht übel geeignet. Danach erfolgen die Integratio-

nen bestehendere Anstalten generell nach dem selben Plan. Es leuchtet ein, daß die Verhältnisse in Bielefeld oder in Dortmund quantitativ und qualitativ aber ganz anders gelagert sind als in Bochum. Hier wird dem großen Universitätskörper eine relativ kleine Fachhochschule angegliedert, worüber der Sache nach hier nichts auszusagen ist. Aber die Umstrukturierung eines großen Apparats mit einem weit kleineren, der sachlich ohnedies nur einen Teil des großen Ganzen überhaupt berührt, erscheint organisationstechnisch überhaupt nicht einleuchtend.

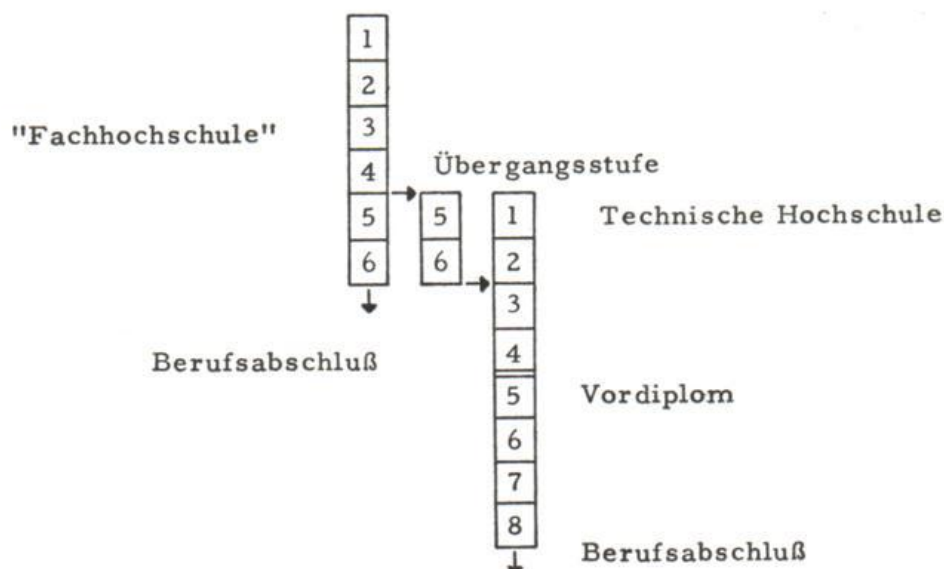
Zudem erfolgen die Integrationen in Bochum wie anderswo offensichtlich nach dem zufälligen lokalen Bestand.

Von der Ruhr-Universität Bochum wird deswegen das Klinikum abgetrennt, obwohl die Verbindung beider doch wohl ein Desiderat der medizinischen Ausbildung und Forschung darstellen dürfte, und es wird andererseits an die Bochumer Universität keine Pädagogische Hochschule angeschlossen, obwohl doch in unserer hochschulpolitischen Diskussion gerade die Integration der Lehrerausbildung überhaupt zum guten Teil den Anstoß gegeben hat für das Projekt der Gesamthochschulen. Es ist nicht einleuchtend, warum ein solches summarisches und Zufälligkeiten der bisherigen Entwicklung folgendes Verfahren die wie in 1.2 versichert, beste Gewähr bietet „die Kapazitäten wirtschaftlich zu verwenden“.

Universität Bochum

Abteilung für Maschinenbau und konstruktiven Ingenieurbau

1. Die Gesamthochschule Bochum betrifft offensichtlich fast ausschließlich die Abteilungen IX und X, da es sich um einen Zusammenschluß mit Ingenieurschulen handelt.
2. Eine Abstimmung der Studienpläne und geringfügige Umstrukturierung ist sinnvoll, um die Studiengänge beider Bereiche zu harmonisieren. Dabei könnte z. B. nach folgendem Schema vorgegangen werden:



3. Eine weitere Änderung der Organisationsform erscheint von der Effektivität des Studiums nicht notwendig und würde die Belastung aller Hochschulangehöriger durch Schaffung neuer Gremien erhöhen.